

thertums, dies Ostseegebiet ist aber nach der neueren Forschung die Völkerwiege der Germanen. Die Reformation Luthers war gewiß zuerst und zutiefst die Wiederentdeckung der Frohbotschaft Gottes in Christus, sie war es aber zugleich in der Form der Germanisierung des Christentums, einer Form, in der Feins von beiden um seine Art gebracht wurde. Christus wurde Gegenwart im deutschen Lande und die deutsche Seele fand ihren Herrn und Führer.

Das ist Luthers Bedeutung für die deutsche Gegenwart, daß er — der deutsche Prophet —, uns aufs neue zu dieser Begegnung von Christentum und Deutschtum ruft und rüstet.

Bücherschau

Neue Lebensbilder Luthers:

Thiel, Rudolf, *Luther, von 1483 bis 1522*. 372 Seiten. Berlin 1933. Paul Neff Verlag. Preis broschiert RM. 5.50, in schönem Leinenband RM. 6.80.

Dieses neue Lutherbuch kann man nur mit heller Freude anzeigen. Der Verfasser ist keiner aus unseren Kreisen, weder in der Zunft der Theologen noch sonst als Lutherforscher bekannt geworden; einen Namen hat er sich als Verfasser von zwei ganz andersartigen Büchern gemacht: „Männer gegen Tod und Teufel, Aus dem Leben großer Ärzte“ und: „Die Generation ohne Männer“. Aber er zeigt sich mit der neueren Lutherforschung völlig vertraut und arbeitet überall aus den durch sie erschlossenen und neu gedeuteten Quellen. Gestaltet aber wird der Stoff mit der hohen Kunst eines wirklichen Schriftstellers, der sich an seinen Selden verloren hat und aus wahrer Ergriffenheit, mit starker Leidenschaft erzählt. So ist uns ein Lutherbuch geschenkt worden, das im Anschluß an die mühsame Forschung der letzten Jahrzehnte den echten Luther bringt und doch allen Staub, alle zunftmäßige Enge hinter sich läßt und so erzählt, daß jeder Gebildete gepackt wird, das Buch lesen kann und, wenn er angefangen hat, lesen muß.

„Ich glaube, daß das zwanzigste Jahrhundert eine neue Anschauung von Martin Luther braucht. Ich versuche diesen Luther zu gestalten“. Thiel will das Bild des Reformators nicht nach dem Bilde unserer heutigen Menschlichkeit zeichnen. Wohl sieht jede Generation den Reformator mit ihren Augen und betont das ihr Verwandte. Aber sie findet sich selber nicht anders als so, daß sie sich verliert. Dazu will und kann dieses Buch helfen.

Die äußeren Ereignisse von 1517 bis 1521 mit ihren politischen Hintergründen werden in dem ersten Drittel des Buches („Vorspiel“) vorweggenommen; Thiel stellt sie in meisterhaften Bildern vom Standpunkt der Gegner Luthers aus dar und spannt so den Leser mächtig auf das Bild des Mannes, dem nun die weiteren zwei Drittel des Buches gelten, in zwei großen Kapiteln: „Der Mönch“ und „Der Kämpfer“. „Mein Buch will den Men-

sch en Luther nahebringen. . . Den Menschen Luther kann man nicht erleben, wenn man sein Werk zurückstellt, dem er alle Kräfte seines Lebens schenkte. Darum ist auch die Lehre Luthers viel breiter dargestellt, als man es von einer Lebensbeschreibung zu erwarten pflegt". In der Tat, Rudolf Thiel geht der inneren Entwicklung Luthers mit großem „theologischen“ Ernste nach. Nicht in dogmengeschichtlicher Darstellung, sondern indem er Luther fortwährend selber zu Wort kommen läßt, in vortrefflich gewählten, vielfach neu, frei, aber treu verdeutschten Selbstzeugnissen. Darin liegt der höchste Reiz des Buches, daß Luther in ihm Seite um Seite das Wort hat. Mit großer Kunst werden aus langen Briefen Luthers, die als ganze dem heutigen Leser fern und schwierig bleiben würden, die entscheidenden Sätze und Gedanken zu einem lebendigen Worte zusammengestellt. Wie lebendig werden auch durch eine Reihe von Zitaten die Grundgedanken der gewaltigen Vorlesung über den Römerbrief! In der Auffassung der inneren Geschichte Luthers und seiner reformatorischen Entdeckung benutzt Thiel die Ergebnisse Erich Vogelsangs in seinem Buche über die Anfänge von „Luthers Christologie“. Er wagt es und vermag es, den Menschen von heute für die leidenschaftlichen theologischen Existenzfragen des Mönches Luther in Anspruch zu nehmen, weil er selber von ihnen ergriffen ist: „Wer nicht imstande ist, die vielumkämpften Lehren von der Unfreiheit des Willens, von der unbedingten Vorherbestimmung aller Menschen, von der Verdorbenheit der menschlichen Natur wie eigene Erkenntnisse zu erleben, der kann Luther niemals schildern.“ Luthers „Theologie“ steht also in diesem Buche im Vordergrund. Die Einzelheiten der Reformation als solcher treten zurück. Über die Römerbrief-Vorlesung handeln 9 Seiten: „Der zweiunddreißigjährige Doktor Luther schreibt ein Buch von hundert Seiten über den Römerbrief, das zu den spannendsten, erregendsten der ganzen theologischen Literatur gehört, in dem die Morgenfreude und die erste Glut eines Reformators leuchtet. Es wird sein theologisches System, zwar nie von ihm veröffentlicht, aber von keinem seiner späteren Bücher an Geschlossenheit und Klarheit mehr erreicht.“ Von der Vorlesung über den Römerbrief aus versteht Thiel den Reformator. Daher fällt ein starker Ton auf die Ungewißheit der Erwählung, als ständigen Ausgangspunkt von Luthes immer neu durch Anfechtung hindurchgehenden Glauben. Es ist ein anderer Luther als der „pastorenhafte, der durch die späten Cranach-Bildnisse so volkstümlich geworden ist“. Die „große, stolze, ehrfürchtige Ungewißheit Luthers muß erleben können, wer Luthers Glauben nacherleben will, und Luthers Glaubenschwäche. Niemals hat dieser Redliche die gleichmütige Sicherheit der Späteren gekannt, die man gerade ihm verdanken wollte. Wenn etwas ihm gewiß war, so dies, daß er des Jornes und der Sölle würdig sei — das andere aber, daß er aus Gnade und Barmherzigkeit erlöst sei, hat er immer wieder lernen müssen, mühselig, zweifelnd, glaubenschwach. Es kann nicht ausbleiben, daß der Theologe bei einem solchen Luther-Buche gegen Gedanken und Ausdrücke im einzelnen auch Bedenken hat. Aber wir wollen diesem Wurf gegenüber wahrhaftig nicht kleinlich sein! Was konnte man denn bisher unseren Gebildeten, die auf Luther hören wollten, an Darstellungen in die Hand geben? Die Theologenbücher waren fast alle viel zu „schwer“, und die Lutherbilder der Nichttheologen fast alle im Tiefsten zu Luther-fremd, seiner Tiefen nicht wahrhaft kundig und nicht mächtig. Da bedeutet das Buch Rudolf Thiels

einen gewaltigen Fortschritt, auch über die schöne Darstellung Gerhard Ritters hinaus; denn es führt unser Geschlecht im Ernste zu dem unbekanntem Luther, dem Luther der schweren theologischen Kämpfe und Werke, in der Sache ganz theologisch, in der Form ganz unzünftig und gegenwärtig.

Keine Anmerkung, kein Nachweis eines Zitates stört den Leser. Das Buch zerfällt in rund 40 kleine Abschnitte zu je etwa zehn Seiten, mit knapper, packender Überschrift; jedes ein geschlossenes Bild für sich, oft ein Meisterwerk der Darstellung. Wie lebendig wird z. B. die Ankunft Melancthons in Wittenberg und die schnellgeschlossene Freundschaft mit Luther in dem kleinen Abschnitte „Freundschaft“! Aber es fällt schwer, einen oder einige der Abschnitte herauszuheben — so sehr fesselt und bewgt j e d e r Abschnitt.

Die Ausstattung ist vorzüglich. 16 zeitgenössische Bilder sind beigegeben. Die kleinen Abschnitte und die knappe, lebendige, männliche Sprache machen das Buch auch zum Lesen vorzüglich geeignet. Möchten wir nun das Geschenk dieses Buches auch nützen! Wenn unsere Nichttheologen diesem Buche gegenüber versagen, wer soll sie dann noch Luther hören, verstehen, ernstnehmen lehren?

Der Verfasser kündigt einen zweiten Band an, der den reifen Luther schildern wird. Wir warten mit freudiger Spannung darauf. Denn so hoch wir diesen ersten Band stellen und bedanken — seine eigentliche Probe, seine ganze Bewährung erfährt ein Darsteller Luthers doch erst, wenn er von den Jahren nach 1522, von dem Führer der werdenden evangelischen Kirche redet.

Erlangen.

Paul Althaus.

Martin Luther, dargestellt von seinen Freunden und Zeitgenossen Johannes Mathesius, Philipp Melancthon, Lucas Cranach d. Ä., Hans Sachs u. a. Mit einer Einleitung von August Ferdinand Cohrs, herausgegeben und mit Photos der Lutherstätten versehen von Martin Gürlimann, Atlantis-Verlag, Berlin. Preis RM. 3.75.

Gürlimann, der Herausgeber der schönen Atlantis-Bücher, hat uns zum Luther-Jubiläum ein Luther-Buch geschenkt, das — anders als die vielen, die sonst dazu geschrieben sind — das Jubiläum überdauern und eine bleibende Gabe zur Einführung in den Bereich Luthers sein wird. Sein vornehmstes Mittel, das diesem Buch die charakteristische Gestalt gibt, ist das **Bild**. In drei Gruppen erscheint es. Der für Luther und die Seinen bedeutsamste Maler, sein Freund Lucas Cranach d. Ä., kommt zunächst zu seinem Recht. Gürlimann nennt ihn, der uns im Wormser Profilbild Luthers „eines der kostbarsten Dokumente des deutschen Gesichts“ geschenkt hat, einen der größten deutschen Maler. Gute zeitgenössische Kupferstiche und Holzschnitte geben Cranach das Geleit, um Personen, Städte, Begegnisse anschaulich zu machen. Die besondere Note erhält das Buch aber durch die eigene Kunst Gürlimanns, der uns die Luther-Stätten in wundervollen von ihm aufgenommenen Photographien zeigt. Wie hier Landschaft und Burgen, Straßen und Stuben, Häuser und Winkel, Kirchen und Denkmäler gezeigt werden, ist von höchstem Reiz, den deutschen Raum, in dem